

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Aufklärung <Begriff>

AUFSATZSAMMLUNG

- 19-3 **230 Jahre Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?** :
Sammelband zur gleichnamigen Konferenz an der Humboldt-
Universität zu Berlin 2014 / hrsg. von Carina Pape und Holger
Sederström. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2018. - 256 S. ;
23 cm. - ISBN 978-3-86525-594-5 : EUR 29.50
[#6149]

Die bekannte Aufklärungsschrift Immanuel Kants steht im Zentrum des vorliegenden Bandes, der aber auch die Frage nach der Aktualisierung der Aufklärung aufwirft und diskutiert. Denn Aufklärung wird hier verstanden nicht als eine abgeschlossene Epoche,¹ sondern als ein unabschließbares Projekt,² in dem es auch um die Demokratisierung von Wissen geht. Denn die Grundforderungen der Aufklärung stellten eine „fortwährende Herausforderung“ dar, als da wären: „Freiheit, Öffentlichkeit, überprüfbares Wissen, Mündigkeit, Emanzipation und Selbstreflexion“ (S. 9). Das ergibt ein weites Feld, und so sind denn auch die Beiträge des Bandes,³ der auf eine Konferenz an der Berliner Humboldt-Universität im September 2014 zurückgeht, der Versuch, „neben dem Jubiläum der Antwortschrift Immanuel Kants, die aktuelle Relevanz von Aufklärung im Sinne von Selbstermächtigung und eigenverantwortlichem Handeln“ in den Blick zu nehmen (ebd.).

Die drei Teile des Bandes widmen sich I. *Individuellen Bedürfnissen und öffentlichen Interessen*, II. *Freiheit, Autonomie und Mündigkeit* sowie III. *Erkenntnissen, Wahrheiten, Einsichten* und IV. *Historischen Idealen und interkulturellen Wirklichkeiten*.

Im ersten Teil geht es um Fragen der Selbstbestimmung und Selbsthinterfragung von Wissenschaft, so etwa welches Verhältnis die Wissenschaft zu Markt und Staat einnehmen sollte, die das Verhältnis zu den Kirchen zu se-

¹ Siehe dazu **Aufklärung** : das deutsche 18. Jahrhundert - ein Epochenbild / Steffen Martus. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2018. - 1033 S. : Ill. ; 22 cm. - (Rororo ; 62767). - ISBN 978-3-499-62767-5 : EUR 19.99 [#4455]. - Rez.: **IFB 18-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9319>

² Vgl. zur Aufklärungsforschung unter diesem Doppelaspekt auch **Epoche und Projekt** : Perspektiven der Aufklärungsforschung / hrsg. von Stefanie Stockhorst. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 325 S. : Ill. ; 23 cm. - (Das achtzehnte Jahrhundert : Supplementa ; 17). - ISBN 978-3-8353-1122-0 : EUR 29.00 [#3122]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz37867000Xrez-1.pdf>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1167340833/04>

hen ist und wie das Verhältnis der Aufklärung zum Strafrecht aussieht. Im zweiten Teil werden gleichsam praktische Dimensionen von Aufklärung in den Vordergrund gerückt, wenn etwa die Rolle von Sachbüchern für Kinder und Jugendliche als Anleitung zum Selberdenken erörtert werden. Das wird hier am Beispiel von Werken aus der Zeit vor und um 1800 konturiert, könnte aber sicher noch viel umfangreicher diskutiert werden, auch mit Blick auf die Gegenwart: „Und so findet sich Kants Sapere aude! heute nicht nur in den Titeln zahlreicher Kindersachbücher und Sachbuchreihen wieder: in abgewandelter Form lautet seine Maxime nun: Entdecke! Erforsche! Frag nach!“ (S. 101). Wer wollte bestreiten, daß diese Maximen nichts an Bedeutung verloren haben!

Auch Kants pädagogische Überlegungen zur sexuellen Aufklärung kommen hier in den Fokus der Aufmerksamkeit, ebenso wie der aus heutiger Sicht seltsam erscheinende Aufruf Kants zu einer gehorsamen Aufklärung nach dem Motto: „Räsonnirt, so viel ihr wollt, und worüber ihr wollt: nur gehorcht!“ Diesem Zwiespalt gilt es näher nachzugehen, ist damit doch nicht nur ein Problem in Kants Aufklärungsverständnis selbst angesprochen, sondern auch generell das Verhältnis von Freiheit der Rede (Meinungsfreiheit) und Gesetzesgehorsam. Die Schwierigkeiten, die mit Aufklärung verbunden sein können, lassen sich weiter explizieren, indem nach einer *Aufgeklärtheit als Nicht-Aufklärung* gefragt wird, was letztlich zur Frage der Selbstkritikbereitschaft auf seiten jener führt, die sich selbst für aufgeklärt halten: „Analog zum Vorwurf der Filterblase gesellschaftlicher Randgruppen lässt sich von der Filterblase der Aufklärung sprechen, die einen normativen status quo der Aufgeklärtheit an die Stelle eines prozessualen Charakters von Aufklärung setzt und somit zu ihrer eigenen Intoleranz beiträgt, der Unfähigkeit, die Gesellschaft als ganze überhaupt wahrzunehmen“ (S. 150).

Schon bei Kant, aber eben auch noch in unseren Tagen, stellt sich die Frage nach der Möglichkeit einer aufgeklärten Religion, die im Falle des Christentums sicher weithin bejaht wird, aber etwa in bezug auf den Islam deutlich virulenter ist. Hier aber konzentriert sich Kirill Chepurin in seinem englischsprachigen Beitrag auf Kants eigene Position, während Stephan Strunz und Patricia Zubi sich mit einem deutlich spezielleren Thema befassen, nämlich *Kants Teleologie-Begriff im Spiegel der postkolonialen Kritik Gayatri Chakravorty Spivaks*, die zu den Dekonstruktivistinnen der besonderen Art gehört. In medizinischen Kontexten leuchtet es vielleicht vielen unmittelbar ein, daß es legitim ist, danach zu fragen, wie viel Aufklärung uns gut tue. Dazu findet sich hier ein ausgesprochen lesenswertes und spannendes Interview mit einer Professorin für Gesundheitswissenschaft, Ingrid Mühlhauer, das geeignet ist, gerade in diesem Bereich ein kritisches und aufgeklärtes Nachdenken in Gang zu setzen, ob es sich nun um gesundheitspolitische Schreckgeschichten, das undisziplinierte Denken in der Medizin (Eugen Bleuler) oder die „ausgeprägte Manipulierbarkeit der Menschen“ (S. 205) handelt, die für jede Form von Aufklärung eine permanente Herausforderung darstellt (man denke auch an Konrad Lorenz' Ausführungen über *Indoktrinierbarkeit* in **Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit** ...).

Im letzten Teil wird sozusagen der internationale Aspekt von Kants Aufklärung einbezogen, einmal indem *Licht und Schatten der Aufklärung in der afrikanischen Philosophie* von Silvia Donzelli diskutiert werden (mit den Stichwörtern Négritude, aufgeklärter Rassismus und Ethnophilosophie), dann aber ausgehend von Kants Traktat über den ewigen Frieden auch der Versuch, die Kluft von Moral und Politik zu schließen. Alexey Trotsak plädiert für eine Hinwendung zu Kants Traktat, die in Zeiten eines politischen Amoralismus so „notwendig wie nie zuvor“ sei (S. 241). Olga Poznjakova schließlich findet in Kants Idee der Aufklärung ein Prinzip der friedlichen Koexistenz, denn diese Idee eigne sich auch heute noch „als ein Prinzip der modernen Doktrin der internationalen Kooperation“ (S. 252).

Daß es sich 230 Jahre nach Kants Antwortschrift noch lohnt, über Aufklärung nachzudenken, kann der Band an einer aufschlußreichen Zahl von Beispielen nahelegen – Erweiterungen dieser Bemühungen sollten nach Maßgabe des Selbstdenkens den Lesern des Bandes anheimgestellt werden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9840>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9840>